

Schrift und Klang als Bild

Wie können Schrift oder Klang und die mit ihnen verbundenen sinnlichen Wahrnehmungsbereiche in Bilder umgesetzt werden? Transformationen zwischen unterschiedlichen Medien führen – nicht nur im Kontext der Bilderbuchkunst – zu neuen Formen künstlerischer Gestaltung.

Während im Alltagskontext das Medium Schrift als visuelles Gegenstück zur gesprochenen Sprache gleichsam verschwindet, lenken Bilderbücher oftmals bewusst den Blick auf die bildnerischen Qualitäten von Schrift. Besonders reizvoll sind künstlerische Gestaltungen, in denen die Grenzen zwischen Bild und Schrift bewusst verwischt werden. Wie in Kippbildern können die gezeigten Formen entweder als Buchstaben oder in ihrem gegenständlichen Bezug gelesen werden (so etwa in den beiden Alphetbüchern *Dessine-moi une lettre* und *Alphabetville*). Schrift – und damit Sprache als visuelles Material – kann aber auch genützt werden, um figurative Welten zu bauen: ein wogendes Meer aus Texten und Buchstaben (*A Child of Books*) oder Architekturen, Gebäude und Straßen (*Bruits*).

Wie verhält es sich jedoch mit akustischen Phänomenen? Auch hier sind die Möglichkeiten, sie ins Visuelle zu übertragen, vielfältig: „Sound Words“, die als bildnerisches Material grafisch bearbeitet werden, geben Geräusche wieder; Klänge werden durch Farben zum Ausdruck gebracht und mit unterschiedlichen Materialien kombiniert (*Quelle couleur a le vent?*) oder in abstrakte Formen gefasst (*L'orage*). Die beiden Beispiele für eine Vokalkomposition von Cathy Berberian (*Stripsody*) zeigen das breite Spektrum „grafischer Notationen“.

Bücher, die sich zwischen den Medien bewegen, bieten unterschiedliche Rezeptionsweisen an: Sie können als Bilder-Bücher betrachtet, als Zeichen-Bücher gelesen oder als Partituren – imaginativ oder performativ – klanglich umgesetzt werden.